

Die Revision einer kritischen Perspektive auf die Geschichte und Symbolik der Kufiya, wie sie im Antrag von SfP gefordert wird, halten wir für eine empfindliche Restriktion der Arbeit des RgA, weil damit eine offene Diskussion der problematischen Gehalte dieses Kleidungsstücks erstickt würde - eine wichtige Diskussion, zu der das Statement des RgA einen Beitrag leistet. Es ist unsere Aufgabe, auf Antisemitismus an der Uni aufmerksam zu machen, darüber aufzuklären und ihn, soweit es uns möglich ist, zu bekämpfen, um dazu beizutragen, dass sich jüdische Studierende an unserer Universität sicher fühlen können. Ein Kleidungsstück, das seit den 1930ern, und in Europa v.a. seit den 70ern zum Zeichen für den Kampf gegen Israel und die darin lebenden Juden geworden ist, und auch heute in vielen Fällen von Antisemit*innen, Islamist*innen, Nazis, Unterstützer*innen der Hamas, der Huthi, des Iran getragen wird (wie es - um eines von vielen Beispielen zu nennen - an der Columbia University zu beobachten ist), ein solches Kleidungsstück verdient eine kritische Reflexion seines historischen Bedeutungswandels, in dem die symbolische Ebene des Israelhasses und des Judenhasses hinzugekommen sind - wir erachten es für wichtig und als Teil unserer Aufgabe dies zu thematisieren und hierfür Aufmerksamkeit zu schaffen. Einer selbstständigen Veröffentlichung des Statements von SfP steht nichts im Wege, jedoch ist es mit unseren Standards nicht vereinbar, diese stark verklärte und entscheidende Begebenheiten verkennende Version der Geschichte auf der Seite des RgA zu veröffentlichen. Der Text, der vom Referat gegen Antisemitismus veröffentlicht wurde, basiert auf historischen Tatsachen, wie sie auch von einschlägigen Historiker*innen auf dem Gebiet beschrieben werden (Oren Kessler, Danny Rubinstein, Klaus Gensicke, Gudrun Krämer, um nur einige zu nennen). Er präsentiert die bekannten Sachverhalte gemäß dem Forschungsstand. Die Darstellung des Bedeutungsspektrums der Kufiya in unserem Beitrag enthält jene Inhalte, die man empirisch den Äußerungen unterschiedlicher politischer Gruppen und Personen entnehmen kann, welche sich auf dieses Kleidungsstück beziehen. Unser Ziel ist es nicht, die palästinensische Kultur generell auf ihre antisemitische Politisierung und Instrumentalisierung zu reduzieren oder sie prinzipiell als inhärent antisemitisch darzustellen, wie fälschlicherweise behauptet wird. Unser Beitrag soll eine kritische Reflexion des historischen Bedeutungswandels der Kufiya anregen, um ein gründlicheres Verständnis für ihre politische Symbolik zu fördern.

Vorweg: Der im Antrag von SfP genannte Vorfall in Vermont ist ein abscheuliches Verbrechen, das selbstverständlich verurteilt und bestraft werden muss. Es ist wichtig, die Polizei für solche Hassverbrechen zu sensibilisieren und dass präventiv gegen solchen Hass vorgegangen wird, insbesondere durch präventive Maßnahmen gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Darüber sind wir uns einig. Solche Verbrechen sind von der Aufarbeitung der Geschichte der Kufiya, einschließlich ihrer antisemitischen Bedeutung, zu trennen. Unser Text zielt darauf ab, aufzuklären, nicht Hass zu schüren. Wir sind der Ansicht, die Träger der Kufiya sollten die Möglichkeit haben, sich über die bedenklichen historischen und symbolischen Hintergründe des Kleidungsstücks informieren zu können.

Das neue Statement von SfP präsentiert jedoch eine idealisierte und selektive Darstellung der Geschichte der Kufiya, die bestimmte unliebsame Aspekte ausblendet und sie verklärend zum Symbol eines edlen Freiheitskampfs stilisiert. Eine Geschichte, die von allem, was nicht in dieses Bild passt, bereinigt wurde; die jedoch die Repression, den Israelhass und die antisemitische Bedeutungsebene verschweigt - Aspekte, die (wenn man eine ehrliche und ausgewogene Darstellung anstrebt) zur Geschichte dieses

Kleidungsstücks dazu gehören. Die von SfP vorgelegte Erzählung unterschlägt die gewaltsame Unterdrückung, mit welcher die Kufiya während des Arabischen Aufstands 1936-1939 bei der arabischen Bevölkerung durchgesetzt wurde. So wurden mit Prügel bis hin zur Ermordung all jene bestraft, die sich nicht an die vorgeschriebene folkloristische Kleiderordnung hielten und einen individuellen, türkisch-osmanischen oder europäischen Kleidungsstil pflegten. Zur gleichen Zeit wurden Frauen (ebenfalls unter Strafandrohung) gezwungen, den Schleier zu tragen - auch das wird unterschlagen (und ob ein Kleidungsstück mit einer solchen Geschichte, das Teil einer gewaltsamen Kampagne zur Durchsetzung einer konservativ-patriarchalen Kleiderordnung war als - wie es bei SfP heißt - „Zeichen feministischer Werte neudefiniert“ werden kann, das ist mindestens fragwürdig). Während des Arabischen Aufstands, angeführt vom Islamisten, Antisemiten und später zu den Haupttätern des Holocaust zählenden Amin al-Husseini, entfalteten die bewaffneten Bauernbanden ihre Rebellion als einen skrupellosen Krieg, der mit brutalen Methoden auch gegen die eigene Bevölkerung vorging, in Pogromen gegen Juden mündete und zahllosen jüdischen wie auch arabischen Menschen das Leben kostete (etwa ein Viertel der weit mehr als 5000 arabischen Opfer des Aufstands wurden von Arabern selbst getötet, eine dem Zionismus gegenüber pragmatisch eingestellte arabische Opposition innerhalb des palästinensischen Mandatsgebiets wurde durch den Terror nahezu völlig eliminiert, Kopftuch und Kufiya wurden den Arabern, die sich der landestypischen Kleiderordnung entzogen hatten mittels Gewalt aufgezwungen) - es war also kein revolutionärer, sondern ein reaktionärer antikolonialer Aufstand.

Die Darstellung von SfP ignoriert schließlich auch den antisemitischen Bedeutungsgehalt, der sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zunehmend mit diesem Kleidungsstück verbunden hat, etwa dadurch, dass es im Westen durch Terrorist*innen, wie die Hitler glorifizierende Flugzeugentführerin Leila Khaled und Yassir Arafat - die sich beide die Zerstörung Israels zum Ziel gesetzt hatten - popularisiert wurde und in den Dresscode von Antizionisten und Antiimperialisten übernommen wurde, die den Terror gegen Israel (und die darin lebenden Juden) feierten. Seitdem sich in den 1970ern die Kufiya in ebendiesem Kontext bei den westlichen Linken verbreitete, handelt es sich bei der Kufiya - zumindest in Europa - nicht mehr um ein unpolitisches Modeaccessoire, sondern - ob man sich dessen bewusst ist oder nicht - enthält sie immer auch die antisemitische Bedeutungsebene: eines Symbols des antiisraelischen Terrors, des Hasses auf den jüdischen Staat und auf die darin lebenden Juden und Jüdinnen.

Wir sind offen für einen ausgewogenen Entwurf von SfP, in dem die brutalen Geschehnisse in der Geschichte der Kufiya und ihre Opfer nicht unsichtbar gemacht werden und auch die problematische antisemitische Ebene ihrer Symbolik nicht verschwiegen wird. Hierüber würden wir uns sehr freuen und den Text auch gerne veröffentlichen.

Solidarität mit den Palästinensern ist wichtig und richtig, jedoch verbinden sich mit der Kufiya weitere symbolische Konnotationen, die bedenklich sind und unsere Aufmerksamkeit verdienen - unser Beitrag soll zur Reflexion über ebendiese Aspekte anregen, und thematisiert nicht palästinensische Kultur generell, erst recht nicht soll diese als inhärent antisemitisch dargestellt werden (in unserem Beitrag wurde ja gerade der

historische Bedeutungswandel aufgezeigt, und nicht behauptet, die Kufiya sei von Anfang an oder inhärent antisemitisch).

Es ist zutiefst beunruhigend zu sehen, wie ein bestimmter, als Palästinasolidarität verkappter, Antisemitismus immer salonfähiger wird - selbst in einem Gremium, das für sich den Anspruch erhebt, nach demokratischen Prinzipien organisiert zu sein und ebendiese Werte zu verkörpern. Die herrschenden Zustände, nicht nur an den US-Amerikanischen Universitäten, - dass jüdische, zionistische, israelische Studenten die besetzte Uni nicht betreten konnten, systematisch ausgeschlossen wurden und sogar körperlich angegriffen wurden - demonstrieren sehr deutlich, zu was Antisemitismus führen kann. Wir dürfen nicht zulassen, dass solche Zustände auch unsere Universität erreichen. Zur Prävention gehört unter anderem, die unabhängige Arbeit der Referate sowie die grundlegenden Werte von Pluralismus und Diskussionskultur zu schützen.

In Anbetracht dessen möchten wir dazu aufrufen, gegen den Antrag von SfP zu stimmen und damit die Möglichkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte und Symbolik der Kufiya zu erhalten, nicht nur aus inhaltlichen Gründen, sondern auch um sicherzustellen, dass unsere Universität ein Ort bleibt, an dem eine Diskussionskultur und Pluralismus für alle gewahrt werden.